



AUSGERICHTET AUF DAS GEMEINSAME ZIEL MIT EINER STIMME REDEN UND SEITE AN SEITE STEHEN (LARS JAENSCH)

ECHTE MENSCHEN ...

Die Bibel erzählt uns von der Geschichte Gottes mit echten Menschen: Mose ist jähzornig, Noah betrunken. Abraham kann es nicht glauben und Sarah lacht. Elia hat Selbstmitleid. Jakob ist ein Betrüger, David ein Ehebrecher. Johannes der Täufer ist ein echter Freak. Petrus hat eine große Klappe, ist aber feige. Thomas hat seine Zweifel und Johannes will, dass es Feuer vom Himmel regnet. Die Jünger schlafen im entscheidenden Moment, Markus flieht und Saulus wütet gegen die junge Kirche. Kurz: Es sind Menschen wie du und ich. Dieser nüchtern-realistische Blick ist übrigens mit ein Grund, warum ich fest davon überzeugt bin, dass die Bibel wirklich Gottes Wort ist und nicht nur ein religiöses Erbauungsbuch. Weder schöntrübt sie die Ereignisse, noch überhöht sie die dort beschriebenen Personen als besonders fromm, perfekt und vollkommen. Nein, ihre Akteure sind echt und authentisch, mit Ecken und Kanten, mit Macken und Eigenheiten. Voller Glauben - aber eben auch voller Zweifel. Heute werfen wir einen Blick auf einige dieser Personen, von denen uns die Bibel berichtet. Wir behandeln ein ganz spannendes Thema: Wie kann ich umgehen mit Meinungsverschiedenheiten und Unstimmigkeiten?

Unser Ausgangspunkt sind dabei einige Worte des Apostels Paulus aus seinem Brief an die Gemeinde in Philippi. Um ca. 50 n. Chr. hatte er diese Gemeinde im Osten Mazedoniens selbst gegründet. So verband ihn eine enge, langjährige Beziehung und innige Freundschaft mit den Christen in dieser Stadt. Paulus liebte diese Gemeinde. Er liebte überhaupt die Gemeinden „vor Ort“, also die lokale Gemeinschaft ganz normaler und durchschnittlicher Christenmenschen. Menschen, die sich, mit all ihren Stärken, Gaben und auch ihren menschlichen Schwächen - zusammen geschlossen hatten, um gemeinsam Jesus Christus nachzufolgen. Er wusste eines: Christen sind nicht die besseren Menschen. Sie sind nicht immer nur „gut drauf“, immer liebevoll und geduldig, immer sanft, vollkommen und perfekt. Ganz gewiss nicht. Christen sind einfach Menschen, die um ihre Erlösungsbedürftigkeit wissen, aber aufgehört haben, sich selbst an den Haaren aus dem Sumpf zu ziehen und sich glaubensvoll in die gnadenvolle Hand Gottes begeben haben. Paulus also liebt die Gemeinde. Hören wir einmal hinein in seine Worte an die Philipper:

*PHILIPPER 4,1 Darum ermutige ich euch, meine lieben Geschwister: **Bleibt nur fest in eurem Glauben an den Herrn, so wie ich es euch geschrieben habe! Ich habe große Sehnsucht nach euch, denn ihr seid meine Freude, mein ganzer Stolz, die Menschen, die ich von Herzen liebe!***

In diesen Worten spürt man förmlich die Liebe, die Sympathie, die innere Verbundenheit des Paulus mit der Gemeinde: „Ich habe große Sehnsucht nach euch, ihr seid meine Freude, mein ganzer Stolz, die Menschen, die ich von Herzen liebe!“. Gott liebt seine Gemeinde und Paulus liebt die Gemeinde Gottes. Paulus (aber auch Gott selbst) kennt die Wankelmütigkeit des menschlichen Herzens nur zu gut - weiß um unsere typischen Ups and Downs: die Verzagttheit und den Glaubensmut, die Stärke und das Versagen. Demut und Stolz. Traurigkeit und Lebensfreude. Die Christen in Philippi ermutigt er daher immer wieder, in ihrem Glauben fest zu bleiben, allen Widrigkeiten zum Trotz. Wie ein guter Vater feuert er sie an: Ich bin stolz auf euch! Ich liebe euch! Ich freue mich über euch ... Habt Gottvertrauen! Dies müssen wir uns vor Augen halten, wenn wir die nächsten Verse lesen, die erst einmal so ganz anders wirken:

*PHILIPPER 4,2a Ich **ermahne Evodia, und ich ermahne Syntyche, ihre Unstimmigkeiten beizulegen ...***

Ich sagte es ja, in der Bibel geht es um ganz normale Menschen! Paulus ermahnt zwei Frauen, einen Streit der zwischen ihnen ausgebrochen ist, wieder beizulegen und sich zu vertragen. Unstimmigkeiten können auch unter Christen vorkommen, da braucht man gar nichts schönreden!



Hier geht es also um zwei Frauen, Evodia und Syntyche, die Unstimmigkeiten miteinander haben. Worum es dabei genau ging, wird uns interessanterweise überhaupt nicht berichtet. Es geht hier einfach nur um zwei Frauen, zwei Positionen und einen Streit - einen Missklang zwischen den beiden. Unstimmigkeit bedeutet, dass sie aufgehört haben, mit einer Stimme zu reden. Sie reden jetzt mit zwei kontroversen Stimmen. Sie widersprechen einander. Etwas ist also nicht mehr stimmig ...

LEGT EURE UNSTIMMIGKEITEN BEI ...

Hast du es schon einmal erlebt, wenn zwei Personen gleichzeitig auf dich einreden - und dich von ihrer Sicht der Dinge überzeugen wollen? Da klingeln einem die Ohren - und man versteht gar nichts mehr. Da sind nur zwei schrille, sich überschlagende Stimmen, eine von rechts und eine von links. Irgendwie muss ich da an Talkshows denken. Wie oft fallen sich die Gäste dort gegenseitig ins Wort - so dass man am Ende weder die eine Person, noch die andere verstehen kann. Es erinnert mich aber auch an so viele unselbige Streits zu gesellschaftlichen Themen, die uns alle bewegen. Denken wir nur an zahlreiche erhitzte Diskussionen rund um Corona, eine Impfpflicht, um Auflagen und diverse andere gesellschaftspolitische Fragen. Unstimmigkeiten - ist dafür noch eine sanfte Umschreibung. In vielen dieser Fragen geht inzwischen ein Riss durch unser Land, unsere Gesellschaft, ja leider oftmals auch mitten durch Freundeskreise, Familien und sogar Gemeinden. Aufgrund von bloßen Meinungsverschiedenheiten beäugt man sich zunehmend kritisch, distanziert sich voneinander (ich rede jetzt nicht von Social distancing), wendet sich voneinander ab. In einem anderen Brief findet Paulus hierzu deutliche Worte, nennt ein solches Verhalten „fleischlich“ und „ungeistlich“ (Galanter 5,20).

GALATER 5,14+15 (dt. ÜS der Passion Translation): Wenn ihr euch aber weiterhin gegenseitig nur kritisiert und wegen Kleinigkeiten aufeinander losgeht, verhaltet ihr euch wie wilde Tiere, die sich gegenseitig vernichten wollen!

Das Wort „Ermahnung“ in unserem Text in Philipper 4 klingt im Deutschen recht schauerlich. So negativ und nach „erhobenem Zeigefinger“, nach Tadel und Rüge. Daher mein Vorlauf - denn bei einem Tadel bleibt die Bibel nicht stehen. In ihr ist Ermahnung immer mit Ermunterung, Ermutigung und positivem Zuspruch verbunden! Wir werden es gleich sehen. Da, wo die Bibel uns ermahnt, da erinnert sie zugleich immer an das Gute, zeichnet eine positive Perspektive, hebt den Blick, macht Mut, schenkt Hoffnung - und zeigt einen (Aus-)Weg auf. Was ist also die Perspektive? Gibt es einen Ausweg? Können wir da vielleicht von Paulus, den Philippern und den beiden Frauen etwas für uns heute lernen? Schauen wir mal, wie die Geschichte dort weitergeht. Eines vorweg: Interessant ist, dass Paulus zum Thema und Inhalt der Unstimmigkeiten zwischen den beiden Frauen nichts sagt! Er bezieht keine Position dazu, er gibt keiner Seite recht! Sein Wort hätte großes Gewicht gehabt, seine Stellungnahme hätte eine der beiden Frauen ausgeschlossen. Manchmal muss man daher unterschiedliche Meinungen einfach aushalten können, auch wenn es einem wehtut. Das ist Toleranz. Ich denke, nicht zu jeder Frage muss Kirche, muss Gemeinde eine öffentliche Position beziehen! Wir müssen soweit es irgend geht, die Tür zu allen Menschen offenhalten. Und manchmal muss man es auch als Kirche einfach respektieren, dass Menschen eine persönliche - durchaus unterschiedliche - Meinung in bestimmten Fragen haben.

Darum haben wir als Gemeinde ganz bewusst auch keine Stellung zur der Impffrage bezogen. Wir glauben, dass in dieser Frage jeder einzelne für sich selbst Verantwortung tragen und zu einem ganz persönlichen Schluss kommen, eine wohlüberlebte Entscheidung treffen muss. Wir können nur dafür appellieren, dass sich jeder seine Entscheidung gründlich überlegt, auf andere Rücksicht nimmt und andere in ihrer Überzeugung stehen lässt - auch wenn ich selbst sie nicht nachvollziehen kann.

PHILIPPER 2:1-5 (HOF) Man spürt bei euch etwas von der Gemeinschaft, die der Geist Gottes bewirkt, und herzliche, mitfühlende Liebe verbindet euch. Darüber freue ich mich sehr. Vollkommen aber ist meine Freude, wenn ihr einstimmig seid, in der einen Liebe miteinander verbunden bleibt und fest zusammenhaltet. Weder Eigennutz noch Streben nach Ehre sollen euer Handeln bestimmen. Im Gegenteil: Seid bescheiden und achtet den anderen mehr als euch selbst. Denkt nicht an euren eigenen Vorteil. Jeder von euch soll das Wohl des anderen im Auge haben.

Paulus bezieht jedenfalls keine Stellung zur Unstimmigkeit zwischen Evodia und Syntyche. Aber dennoch hat er etwas zur Sache zu sagen. Und genau das wollen wir uns einmal zusammen anschauen:

PHILIPPER 4,2+3 Ich ermahne Evodia, und ich ermahne Syntyche, ihre Unstimmigkeiten beizulegen und sich ganz auf das gemeinsame Ziel auszurichten; sie gehören ja beide dem Herrn. Und dich, meinen treuen Weggefährten, bitte ich, ihnen dabei zu helfen. Schließlich haben diese beiden Frauen Seite an Seite mit mir für die Sache des Evangeliums gekämpft – sie (...), deren Namen im Buch des Lebens stehen.

Paulus mischt sich nicht in den Streit, sonst hätte der Fokus weiter auf dem Trennenden, auf der Unstimmigkeit gelegen. Darum thematisiert er sie gar nicht, sondern kommt direkt auf das Wesentliche zu sprechen und ruft den beiden Frauen drei ganz wichtige Dinge ins Gedächtnis. Er möchte sich durch Erinnerung aufwecken (2.Petrus 1,13) und ihren Blick wieder in die richtige Richtung lenken, nämlich auf das, was sie eigentlich miteinander verbindet.

ERINNERT EUCH AN DAS, WAS EUCH MITEINANDER VERBINDET ...

Ich glaube, manchmal haben wir uns in bestimmten Zerwürfnissen, z.B. gesellschaftlichen Streitfragen so sehr in unserer Stellung, unserem Schützengraben eingebuddelt, dass wir im Anderen kaum noch Gutes erkennen können. Wir sehen nur noch Schlechtes und Trennendes. Aber unser Gegenüber ist so viel mehr als nur eine kontroverse Meinung. Um aus Unstimmigkeiten wieder herauszukommen, liegt ein ganz wichtiger Schlüssel darin, sich einmal die Zeit zu nehmen, um ganz ehrlich und offen darüber nachzudenken, was es Gutes und Verbindendes gibt: „Was hat mich eigentlich ursprünglich so für meinen Freund, mein Gegenüber eingenommen? Was gibt es an Gutem, und Verbindendem in unserer Familie, in unserer Gesellschaft? Wofür kann ich denn dankbar sein, wenn ich den Anderen betrachte? Ist es die Streitfrage wirklich wert, so unbarmherzig alle Brücken zum Nächsten abzureißen?“ Zugegeben, anfangs ist das Nachdenken darüber sehr anstrengend und oft wirklich nicht einfach. Aber es lohnt sich! Paulus jedenfalls ruft den beiden Frauen drei wichtige Dinge ins Gedächtnis und erinnert sie an das, was sie eigentlich - im Kern - miteinander verbindet:

1. „Ihr gehört ja beide dem Herrn, seid mit Jesus verbunden!“

„Denkt daran“, sagt er hier, „ihr gehört doch beide dem Herrn! Zuerst einmal seid ihr mit Jesus verbunden und durch diese Verbindung seid ihr nun auch miteinander verbunden - nicht dadurch, dass ihr dieselbe Meinung habt! Werft das nicht über Bord. Rauft euch zusammen! Jesus liebt euch beide - also liebt auch ihr das, was Jesus liebt: euren Nächsten!“ Für uns heute heißt das: Mögen wir auch nicht dieselbe Meinung teilen - was uns verbindet ist der Glauben und die persönliche Beziehung zu Jesus Christus. Wir teilen denselben Erlöser! Diese Verbindung ist immer höher, wichtiger und weitaus größer als alle unsere Unstimmigkeiten und Meinungsverschiedenheiten!

2. „Ihr habt Seite an Seite (...) für die Sache des Evangeliums gekämpft“

Paulus ruft den beiden Frauen ihre gemeinsame Geschichte ins Gedächtnis. Es gab durchaus auch gute gemeinsame Zeiten! Wenn man sich streitet, sieht man den Anderen nur noch in dunklen Farben und unterstellt ihm die finstersten Absichten und sinistre Motive. Daher zeichnet Paulus hier einen starken Kontrast, hebt die Gemeinsamkeit und das Gute hervor und gebraucht dafür starke Worte: „Die beiden standen Seite an Seite, Schulter an Schulter!“ Daran kann man doch wieder anknüpfen und den anderen wertschätzen: Gemeinsame Erfahrungen und schöne Erlebnisse, zusammen durchgestandene Krisen und Nöte, der gemeinsame Einsatz für das Evangelium, für andere Menschen.

3. „Euer beider Namen stehen im Buch des Lebens“

Ganz ehrlich: Unsere Unstimmigkeiten entzünden sich so oft an bloßen Kleinigkeiten oder eigentlich unwichtigen Nebensächlichkeiten. Aber „die kleinen Füchse verderben den Weinberg“ heißt es in Hohelied 2,15, darum muss man sie schnell wieder einfangen. Nehmen wir als Beispiel mal die aktuelle und auch in verschiedenen Gemeinden so hart und vehement geführte Debatte um die Corona-Impfung. Manch einer spricht da dem, der hier anders denkt, den Glauben ab. Aber ganz ehrlich: In Bezug auf die Ewigkeit, das Reich Gottes, in Bezug auf Gemeinde und das Evangelium muss eines deutlich gesagt werden: Corona ist nur eine Nebensächlichkeit! Leider aber neigen wir oftmals dazu, uns selbst und unsere Meinung für allein gültig und wahr halten, und nehmen uns selbst dabei viel zu ernst. Wichtig ist nämlich vor allem eine Frage und unsere Haltung - da sie von ewiger Bedeutung ist: Stehen unsere Namen im Buch des Lebens? Sind wir durch den Glauben an Jesus Christus zu Söhnen und Töchtern Gottes geworden? Das allein zählt! Paulus sagt beiden Frauen aus Philippi: Bedenkt bei all' euren Unstimmigkeiten, dass nicht nur ihr selbst, sondern auch euer Gegenüber eine Tochter Gottes ist und zum Königreich Gottes, zur Gemeinde Jesu gehört. Sie hat einen ewigen Wert und eine königliche Würde. Ihr habt denselben himmlischen Vater und werdet die Ewigkeit miteinander verbringen.

RICHTET EUCH GANZ AUF DAS GEMEINSAME ZIEL AUS ...

Der erste göttlich-biblische Ausweg heraus aus dem Schützengraben einer tiefen Unstimmigkeit ist also die Erinnerung - an das Verbindende! Ich sagte aber bereits, dass biblische Ermahnung immer auch einen Aspekt von Ausrichtung in sich trägt, Zuversicht und Hoffnung weckt und eine positive Perspektive der Zukunft aufzeigt. Schauen wir uns daher nochmals Philipper 4,2 an:

PHILIPPER 4,2+3 Ich ermahne Evodia, und ich ermahne Syntyche, ihre Unstimmigkeiten beizulegen und sich ganz auf das gemeinsame Ziel auszurichten; sie gehören ja beide dem Herrn.

„Richtet euch ganz auf das gemeinsame Ziel aus ...“ sagt Paulus an dieser Stelle. Die Unstimmigkeit zwischen den beiden Frauen hat dazu geführt, dass sie ihren Auftrag, ihr eigentliches Ziel ganz aus den Augen verloren haben. Als Kirche, als Christen können wir in bestimmten gesellschaftlichen Fragen durchaus unterschiedlicher Meinung sein, ja durchaus kontroverse Positionen dazu beziehen. Darum

geht es aber nicht! Wichtig ist allein: unser gemeinsamer Auftrag, unser Ziel. Die Menschen müssen die Stimme des Evangeliums - in Wort und Tat - klar und deutlich hören können. Dafür sind wir hier, dazu ist Gemeinde, ist Kirche in unserer Zeit da. Wo wir uns aber in Nebensächlichkeiten verlieren, oder gar darüber in die Haare kriegen, da kommen Unstimmigkeiten auf. Und das bedeutet: Unsere Stimme wird nicht mehr deutlich gehört! Wir reden dann zwar von allen Seiten auf die Leute ein, die Botschaft wird dadurch aber schwer verständlich, wird unklar. Vielleicht sollten wir auch in den aktuellen gesellschaftlichen Fragen einmal innehalten und ehrlich reflektieren, ob wir uns nicht über bloße Nebensächlichkeiten aufregen und bekämpfen. Kurz gesagt: „Die Hauptsache ist, dass die Hauptsache die Hauptsache bleibt!“ Alles andere ist Nebensache und gehört nicht in den Mittelpunkt, um den sich alles Denken, Diskutieren und Handeln drehen sollte.

Daher sagt Paulus im Philipperbrief: „Richtet euch ganz auf das gemeinsame Ziel aus!“ Andere Übersetzungen sagen an dieser Stelle „Habt dieselbe Gesinnung!“ Dieselbe Gesinnung bedeutet, eine gemeinsame Grundhaltung und Grundausrichtung zu haben, dasselbe Ziel zu verfolgen, mit einer Stimme zu sprechen und dies eben gemeinsam zu tun. Dieselbe Gesinnung haben bedeutet aber nicht unbedingt, dass man in allem dieselbe Meinung hat!

In diesem Zusammenhang möchte ich unsere Aufmerksamkeit einmal kurz auf die Namen der beiden Frauen richten: Evodia und Syntyche. In der Bibel haben Namen oftmals eine tiefere Bedeutung. In ihnen verbirgt sich oft ein prophetischer Zuspruch oder auch eine göttliche Berufung, leuchtet etwas von Gottes guten Plänen mit einer Person auf.

- **Evodia** könnte man mit „einen guten Weg einschlagen, eine erfolgreiche Reise“ übersetzen.
- **Syntyche** hingegen bedeutet sinngemäß „gemeinsames Schicksal, gemeinsamer Erfolg“ oder auch „Mit-Glück“.

GEMEINSAMES SCHICKSAL, GEMEINSAMER ERFOLG, GEMEINSAMES GLÜCK

Gemeinsames Schicksal - gemeinsamer Erfolg - gemeinsames Glück! Ich finde, das ist doch der Hammer, oder?! Alleine für sich kommt keine der beiden Frauen ans Ziel, aber „Seite an Seite für die Sache des Evangeliums kämpfend“ erfüllen sich ihre Namen! Wenn es uns gelingt, uns trotz aller Unterschiedlichkeit auf das gemeinsame Ziel auszurichten, dann schlagen wir einen guten Weg ein, dann wird unsere Reise erfolgreich sein! Wir brauchen einander, können alleine weder den Auftrag erfüllen, noch das Ziel wohlbehalten erreichen. Wir brauchen also einander und wir brauchen Gemeinde, konkret, lokal, vor Ort - mitten im normalen Leben! Nebenbei: Das ist es, was die Bibel meint, wenn sie von „Einheit“ redet: die gemeinsame Ausrichtung auf das Ziel!

Lasst uns also alles dransetzen, dass wir zusammen dieses großartige und wichtige Ziel erreichen - und uns auch als Gemeinde ganz neu und gemeinsam an Jesus, an seinem Wort, an seinem Auftrag ausrichten, dieselbe Gesinnung haben und dem entsprechend miteinander umgehen, unsere Prioritäten setzen und handeln! So

schlagen wir einen guten Weg ein und unsere Reise hier auf dieser Erde wird bis in den Himmel hinein ein Erfolg (= Evodia). Dann wird aus unserem gemeinsamen Schicksal ein gemeinsamer Erfolg und wir erfahren gemeinsames Glück (= Syntyche)! Gemeinsam sprechen wir dann mit einer Stimme und das Licht des Evangeliums von Jesus Christus kann klar und deutlich gesehen und gehört werden.

Und das braucht es in der beängstigenden Dunkelheit dieser Zeit, damit Menschen - und unsere zerstrittene Gesellschaft - wieder miteinander versöhnt und in Jesus verbunden werden - verbunden im doppelten Sinne: Heilung finden und wieder zueinander finden. Dafür wollen wir ihre Weggefährten sein - denn das ist unser Auftrag: die liebevolle Stimme der Versöhnung für unstimmgige Menschen in einer unstimmgigen Gesellschaft und Zeit sein.



P.S.: Das Bild oben ist übrigens ein Vexier- oder Kippbild: Der Zwischenraum der zwei einander zugewandten Köpfe bildet einen Kelch - ein schönes Bild auf das Abendmahl, dass man nur einander zugewandt und miteinander feiern kann.

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

Im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208 | 24143 Kiel | office@fcgkiel.de | +49 431-9089220**
Pastor Lars Jaensch: pastor@fcgkiel.de | +49 173-2413789

GOTTESDIENST (3G!): **Sonntags | 10.00-11.30 Uhr | Werftstraße 208 | 24143 Kiel**
Infos zu 3G und zur Testpflicht für Ungeimpfte: www.fcgkiel.de

SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.**
BIC: GENODEF1EK1 | IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26